Briefe an die Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 47

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE REDAKTION

Zynisch, borniert oder mit Recht?

Armee fordert Opfer, Nr. 45

Ihr letzter Beitrag über die Schweizer Armee übersteigt nun an Borniertheit, Einseitigkeit und Zynismus bei weitem das Mass des Erträglichen. Mit Satire hat das rein gar nichts mehr zu tun. Diese Art von Journalismus möchte ich weder finanzieren noch meinen Patienten als Lektüre zumuten.

Dr. med. Walter Kaiser, Thalwil

Wir bitten Sie, nach dieser humor- und geschmacklosen Titelseite von der weiteren Zustellung des *Nebelspalters* abzusehen.

Dr. med. J.P. Masson, Langenthal

Lieber Herr Raschle
Ein Bravo für die Nr. 45 des *Nebelspalters*! Mit Recht nehmen Sie die Äusserungen von Korpskommandant Christen aufs Korn; erschienen in der *Schweizer Illustrierten* zur Tötung eines Rekruten (Richterspruch).

Was nun aber die Sache nicht besser macht: Korpskommandant Christen wird von höchster Stelle gedeckt. Bundespräsident Villiger wörtlich (siehe beiliegenden Brief): «Das Interview in der *SI* habe ich auch gelesen, und ich stehe voll und ganz hinter den Aussagen des Ausbildungsschefs.» Das ist also der «neue Geist» der Armee 95.

Dr. med. Th. Schnider, Subingen

Schon der «Alte Pfeil» war eine Desavouierung der Senioren. Das Titelblatt der Ausgabe 45 ist so gestaltet, dass ich den *Nebelspalter* ab sofort nicht mehr zu erhalten wünsche.

Rosmarie Corsini, Thun

Iwan Raschle hat einen scharfen Blick und spaltet den Nebel oft einseitig. Ihr Titelbild vom 6. November hat mich zur definitiven Abbestellung veranlasst. Hat unsere Gesellschaft den feinen Humor verloren? Muss Satire so übertreiben, dass es ein *Verriss* ist?

Suchen Sie einen Leserkreis, der solche Satire und Sprechblasen besser versteht als ich, auch andere Artikel sind zu langfädig. Ich habe schon gemerkt, dass Sie damit die heutige Politszene des Fernsehens kommentieren, aber bitte nicht blöder, als es dort schon ist.

Heidi Fehlmann, Aarau

Es tut mir leid, aber den *Nebi* in dieser Form – ich mag ihn schlicht nicht mehr geniessen. Etwa 20 Jahre lang war er mir jede Woche eine sehr willkommene Lektüre, aber seit einiger Zeit ist die Lust danach am Schwinden! Darf denn Satire wirklich ALLES? Wenn ich das Titelblatt von Nr. 45 betrachte, sage ich mir, so nicht. Es hat zusammen mit weiteren, früheren Zeichnungen meine Gefühle verletzt.

Ernst Bürge-Wernli, Baar

Seit sieben Jahren haben wir den *Nebelspalter* abonniert und mit Freude gelesen und angeschaut. Leider wird Ihre Zeitschrift immer primitiver und hat überhaupt kein Profil mehr. Vor allem sind wir entsetzt über Ihre letzte Ausgabe. Text und Bilder sind geschmacklos und verletzend gegenüber dem toten Rekruten und seinen trauernden Angehörigen. Ab sofort möchten wir den *Nebelspalter* nicht mehr abonnieren.

K. und M. Meyer, Schaffhausen

Der *Nebelspalter* ist nicht mehr, was er einmal war. Was sich Herr Raschle geleistet hat, ist mehr als nur geschmacklos. Er könnte sich ganz gut mit Herrn Nationalrat Bodenmann zusammensetzen. Ich möchte betonen, dass ich nicht Offizier bin, meine Vaterlandspflicht aber wie ein ehrenhafter Schweizer Bürger ohne Schaden zu nehmen hinter mich gebracht habe.

Es ist mir klar, dass eine satirische Zeitschrift eine wichtige Aufgabe und auch ihre Berechtigung in einem demokratischen Staat hat. Was Sie aber da mit dem Tod eines Soldaten gemacht haben, ist mehr als nur fragwürdig. Der Tod jedes Menschen ist bedauerlich, und Leuteschinder verurteile ich ebenfalls. Aber ob «tröstende Worte zum Tod von Rekrut Pierre-Alain Monnet» seine Eltern «trösten» und der ganzen Angelegenheit dienlich sind, fragt sich wirklich. Nein, für eine solche Einstellung und ein solches Geschreibsel gebe ich keinen Rappen mehr aus.

H. Spinner, Ersigen

Ihre geschmacklose Ausgabe 45 – nicht die erste dieser Art – hat sich von einer satirischen Zeitschrift weit entfernt. Die Verunglimpfung der Schweizer Armee spottet jeder Beschreibung und hat mit dem tragischen Tod eines Rekruten nichts zu tun. Mit sofortiger Wirkung sistiere ich das Abonnement Ihrer Zeitschrift und lehne eine Erneuerung desselben definitiv ab.

Hochachtend

Dr. iur. Chr. Tobler, Thal SG

▶ **Stellungnahme der Redaktion im Nebizin auf Seite 41**

Weiter so!

Nebelspalter allgemein

Weiter so mit dem *Nebelspalter*. So ist es richtig... Ich freue mich jede Woche.

Hans Balcon, Zürich

In alten *Nebelspaltern* stöbern und die Geschichte des Zweiten Weltkrieges begreifen mit den pfeffrigen Karikaturen von Bö & Co. Dies habe ich als Schulbube anfangs der siebziger Jahre während den Sommerferien – bei schlechtem Wetter – auf dem Dachboden bei meinen Grosseltern gerne gemacht.

Seit mehr als drei Jahren gehöre ich zu den Abonnenten der einzigen Schweizer Satirezeitschrift. Kurz vor der Zeit Iwan Raschles musste ich die Satire mit der Lupe suchen und habe sie dennoch nicht gefunden. Ich finde, auch unsere Zeitgeschichte brauche eine bissigeSatire. Heute ist der *Nebelspalter* wieder so richtig tierisch satirisch wie in seinen alten Tagen.

Ursicin Poltéra

Nebelspalter
Die satirische Schweizer Zeitschrift
121. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf

Redaktionsadresse:
Postfach, 9401 Rorschach
Telefon 071/400 470
Telefax 071/400 445

Der Nebelspalter erscheint bis Ende November jeweils am Montag, ab 1996 monatlich.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG,
Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/400 444

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/400 400, Fax 071/400 414

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverwaltung:
Jacqueline Stäuble,
Pestalozzistrasse 5,
9400 Rorschach,
Telefon 071/400 425
Telefax 071/400 445

Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate:
12 Tage vor Erscheinen;
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 95/